

**Klimawandel und Gerechtigkeit: Klimapolitik als Baustein  
einer gerechten Globalisierung und nachhaltigen Armutsbekämpfung**  
*Pressekonferenz zum offiziellen Projektauftritt*

Ort und Zeit: PIK, Telegrafenberg A31, Dienstag, 18. September 2007, 9.30-12.00 Uhr

**ABLAUF**

**9.30 - 11.00 Uhr Pressekonferenz**

1. Einleitung Klimawandel und globale Verantwortung durch Prof. Hans Joachim Schellnhuber (5 min)
2. Vorstellung des Projekts "Klimawandel und Gerechtigkeit", Statements der Projektpartner (4 x 5-10 min)
  - **Dr. Ottmar Edenhofer (PIK):** Reiche Länder müssen ihre Kohlenstoffdioxidschuld abtragen
  - **Prof. Johannes Müller (IGP):** Globale Gerechtigkeit vor dem Hintergrund eines umfassenden Entwicklungsverständnisses
  - **Thomas Loster (Münchener Rück Stiftung):** Mikroversicherung als Baustein der Armutsbekämpfung
  - **Prof. Josef Sayer (MISEREOR):** Rolle des Klimawandels in der Entwicklungszusammenarbeit
3. Fragen zum Projekt (ca. 40 min)

**11.00 - 12.00 Uhr: Gelegenheit zu Gesprächen, Interviews und Diskussion (Imbiss)**

[13.00-15.00 Uhr: Interne Auswertung der Pressekonferenz durch die Projektpartner]

**KURZSTATEMENTS DER PROJEKTPARTNER**

**PIK: Reiche Länder müssen ihre Kohlenstoffschuld abtragen**

Die reichen Länder haben im Zuge ihrer wirtschaftlichen Entwicklung eine große Kohlenstoffschuld angehäuft. Sie haben durch den Aufbau ihres heutigen Vermögens den Klimawandel verursacht, dessen Auswirkungen vor allem die ärmeren Entwicklungsländer treffen werden. Gerade die ärmsten Länder sind besonders verwundbar und haben die geringsten Anpassungsmöglichkeiten an die Auswirkungen den Klimawandels. Die globale Kohlenstoffschuld der Industrieländer muss in den nächsten Jahrzehnten abgetragen werden. D.h. zum einen, dass sie ihre eigenen Emissionen stark absenken müssen. Zum anderen stehen sie aber auch in der Verantwortung, den ärmeren Ländern eine emissionsarme Wirtschaftsentwicklung zu ermöglichen. Durch technische und institutionelle Innovationen (Energieeffizienz, Erneuerbare Energieträger, Kohlenstoffabscheidung, Kernenergie, Verringerung der Abholzung) ist der Abbau der Kohlenstoffschuld zu relativ geringen volkswirtschaftlichen Kosten möglich. Dies erfordert allerdings eine angepasste Technologiepolitik, die Einführung eines weltweiten, sektorübergreifenden Emissionshandels sowie den Aufbau von Anpassungsfonds.

## **IGP: Das Handlungsvermögen der Armen stärken!**

Das Prinzip einer nachhaltigen Entwicklung verlangt eine enge Verknüpfung von Klimaschutz und Armutsbekämpfung. Da Ursachen wie Folgen von Armut vielfältig sind, braucht es ein umfassendes Verständnis von Armut und Entwicklung. Einerseits werden die ärmsten Länder, Regionen und Menschen Hauptopfer des Klimawandels sein. Andererseits besteht das Risiko, dass die Armen von morgen über noch weniger Mittel zur Anpassung an den Klimawandel verfügen werden als die Armen von heute.

Aus sozialem ethischer Sicht ist deshalb ein umfassender Gerechtigkeitsbegriff zu entwickeln und aufzuzeigen, wie globale intragenerationelle (heute) und intergenerationelle (Zukunft) Gerechtigkeit miteinander verbunden sind. Dieses umfassende Verständnis von Armut und sozialer Verwundbarkeit muss auch andere Dimensionen der Gerechtigkeit wie Umwelt-, Chancen-, Gender- oder Verfahrensgerechtigkeit einschließen.

Damit sind die Grundkoordinaten einer fairen und armutsorientierten Klimapolitik skizziert. Eine zukunftsweisende Bekämpfung der Armut, die gleichzeitig dazu beiträgt, dass die Folgen des Klimawandels besser bewältigbar sind, hat drei Grundvoraussetzungen:

1. Das Handlungsvermögen der armen Länder und Regionen, v.a. aber der konkreten Armen vor Ort muss gestärkt werden. Dies ist das beste Mittel für eine wirksame Armutsbekämpfung, was wiederum die Verwundbarkeit durch den Klimawandel reduziert und die Fähigkeit erhöht, nicht vermeidbare Auswirkungen zu bewältigen. Wesentliche Grundlage für ein größeres Handlungsvermögen ist ein verbesserter Zugang zu Einrichtungen, die den spezifischen Bedürfnissen der Armen Rechnung tragen, angefangen von medizinischer Versorgung und Bildungseinrichtungen bis hin zu politischen Teilnahme- und Teilhabemöglichkeiten und der Beteiligung an Produktions- und Marktprozessen.
2. Um ihr Handlungsvermögen zu stärken, sind die Armen auf politische, rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen auf nationaler wie internationaler Ebene angewiesen, die das Potenzial und die Eigeninitiative von unten fördern und stärken. Eine zentrale Rolle spielt dabei eine sozial wie ökologisch zuträgliche Weltwirtschaftsordnung.
3. Eine belastbare Verknüpfung von Klima- und Armutspolitik wird nur dann gelingen, wenn man die Menschen vor Ort mit ihren jeweiligen sozio-kulturellen und religiösen Traditionen an der Diskussion um den Klimawandel und seinen Folgen beteiligt und ihre Sichtweisen ernst nimmt.

## **Münchener Rück Stiftung: Mikroversicherung als Baustein der Armutsbekämpfung**

Die Klimaerwärmung wird in weiten Teilen der Erde gravierende Auswirkungen haben. Gerade die Entwicklungsländer, die zudem mit einer rasch steigenden Bevölkerung konfrontiert sind, werden unter extremeren Wetterereignissen besonders leiden. Versicherungslösungen sind zentrale Anpassungsmechanismen in einer Welt, in der sich Risiken verschärfen - in der Klimadebatte gewinnen sie unter dem Schlagwort Adaptation immer mehr an Bedeutung. Allerdings sind gerade in Entwicklungsländern oftmals Versicherungssysteme oder -märkte nicht oder nur wenig ausgeprägt. Vor allem Familien mit geringem Einkommen geraten durch wirtschaftliche Krisen, meist ausgelöst durch Wetterkatastrophen, Krankheit oder Tod, noch tiefer in die Armut. Doch rund um den Globus entstehen derzeit immer mehr tragfähige Modelle, die sich unter dem Stichwort Mikroversicherung zusammenfassen lassen. Vielversprechend sind innovative Versicherungssysteme im Agrar- oder Nutztiersektor. In Äthiopien wurde 2005 erstmals ein Deckungskonzept in die Praxis umgesetzt, das mehr als 15 Millionen Farmer gegen

eine starke Dürre absichert. Auch in Malawi werden Bauern über Regenindizes im Rahmen von Mikrofinanzierung und -versicherung gegen Ernteverluste geschützt. Die lokalen Farmgenossenschaften helfen dabei, Kleinbetriebe zu bündeln. Für die Mongolei, wo bei extremen Wetterbedingungen regelmäßig mehrere Millionen Nutztiere sterben, hat die Weltbank ein neues, innovatives Deckungskonzept entwickelt. In diesem Land, in dem rund 40 Prozent der Bevölkerung Viehwirtschaft betreibt, ist die Absicherung von Nutztieren besonders wichtig.

In einer Zeit, in der der Klimawandel Handeln auf allen Ebenen fordert, müssen verstärkt versicherungstechnische Instrumente entwickelt und bereitgestellt werden. Sie schaffen mehr als einen finanziellen Ausgleich. Über die reine Absicherung hinaus sind vorbeugende Maßnahmen der Risikominderung ein wichtiger Bestandteil.

### **MISEREOR: Rolle des Klimawandels in der Entwicklungszusammenarbeit**

Viele Folgen des Klimawandels treffen die Armen besonders hart, weil sie schon jetzt in klimatisch sensiblen Gebieten leben und ihre Landnutzung nicht an die herrschenden Bedingungen angepasst ist. Diese Ursachen der Anfälligkeit muss verringern werden, denn überall gilt: Vorsorge ist wichtiger, als erst nach einer eintretenden Naturkatastrophen zu handeln. Beispielhaft sei hier die Landnutzung aufgeführt, welche die Menschen besonders anfällig für schleichende Klimaveränderungen sowie für Naturkatastrophen macht. So sichern Wälder und Buschland die Neubildung von Grundwasser sowie die Bildung von Wolken und helfen damit, regenärmere Perioden zu puffern. Bepflanzte Hänge und Flussufer sichern das Erdreich und verhindern den Verlust von Ackerland und Erdrutsche durch starke Regenfälle. Der Wiederaufbau von Wald- und Buschland ist daher zentrales Element der Anpassung an den Klimawandel. Auch die schwindende Vielfalt an Nutzpflanzen aufgrund des Vordringens von Hochleistungssorten ist problematisch. Je diverser die genutzten Pflanzen sind, desto mehr Einzelpflanzen halten dem neuerlichen Evolutionsdruck durch veränderte Umweltbedingungen stand und sichern damit das Überleben der Bauern.

Die Entwicklungszusammenarbeit ist daher gefordert, ressourcenschonende Landnutzungssysteme stärker denn je zu verbreiten und intakte Ökosysteme zu schützen. Die entsprechenden Instrumente und Erfahrungen liegen bereits vor. Allerdings muss viel mehr Geld als bisher von den Industrieländern aufgebracht werden. Erste Schätzungen gehen davon aus, dass zusätzlich zur jetzigen Entwicklungszusammenarbeit Beträge in zweistelliger Milliardenhöhe bereitgestellt werden müssen. Geld alleine reicht allerdings nicht aus. Die Erarbeitung und Umsetzung von Anpassungsstrategien muss in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen unter Nutzung ihrer Erfahrungen erfolgen.

Neben der Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist die Entwicklungszusammenarbeit gefordert, den Ursachen des Klimawandels zu begegnen. Die Industriestaaten und damit auch die Akteure der Entwicklungszusammenarbeit müssen die Staaten unterstützen, klimafreundlichere Energieversorgungssysteme aufzubauen. Dabei kann es nicht allein darum gehen, eigene Absatzmärkte für erneuerbare Energien zu erschließen. Vielmehr geht es um weltweite Solidarität und darum, den Klimawandel so schnell wie möglich zu bremsen.

Eine weitere Herausforderung stellt sich der Entwicklungszusammenarbeit, weil sie zukünftig den Klimawandel als Querschnittsthema mitdenken muss. So kann es etwa überflüssig sein, in Nepal oder Argentinien Kleinstwasserkraftwerke an gletschergespeisten Flüssen zur Energiegewinnung für die Armen zu installieren, ohne zu prüfen wie lange der Gletscher und damit auch der Fluss noch besteht.